

Der Reiz alter Hühnerrassen

Krüper, Bergische Schlotterkämme oder das Deutsche Reichshuhn – viele alte Rassen sind bedroht. Für den Erhalt ihrer Erbanlagen sind Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Geflügelhofes in Rommerskirchen im Einsatz.

Wer sich in Ställen mit Wirtschaftsgeflügel umsieht, blickt meist auf einheitliche Herden mit braunen oder weißen Tieren. In der Rassegeflügelzucht hingegen zeigt sich eine bunte Vielfalt an Körperproportionen und Gefiederfarben. Bei der Suche nach einem Zwi- nungshuhn könnten die Anlagen alter Rassen wieder mehr Bedeutung erlangen. Viele davon sind jedoch mittlerweile bedroht und befinden sich in der Obhut von Hobbyzüch- tern. Vorhande- ne Reservoir- e zu nutzen und die genetische Vielfalt zu erhal- ten, das hat sich der Wissenschaft- liche Geflügelhof in Rommerskir- chen auf die Fahne geschrieben.



Dr. Mareike Fellmin und Dr. Inga Tiemann, hier mit Hühnern der japanischen Rasse Chabos, leiten den Wissenschaftlichen Geflügelhof gemeinsam.

Fotos: Waterlo

Vielfalt dauerhaft erhalten

Beim Modell- und Demonstrati- onsvorhaben „Kryoreserve beim Huhn“ geht es darum, Hah- nensperma gefährdeter Hühner- rassen dauerhaft zu konservieren. Dies erfolgt durch das Tiefgefrie- ren in flüssigem Stickstoff. Dafür wurden exemplarisch zwölf Ras- sen mit verschiedenen Farbschlä-

gen in das Projekt aufgenommen (siehe Übersicht). Diese Rassen stammen aus den drei Nutzungs- gruppen Lege-, Fleisch- und Zwi- nungsrassen. Die ausgewählten Rassen müssen als alte einheimi- sche Rasse definiert und damit vor 1930 in Deutschland gezüchtet so- wie landwirtschaftlich genutzt

worden sein. Dabei sollte pro Ras- se eine Zielgröße von je 25 mög- lichst unverwandten Hähnen und Schwesterhennen, die in ihrem Phänotyp dem Rassestandard ent- sprechen, erreicht werden. Dr. In- ga Tiemann, die zusammen mit Dr. Mareike Fellmin den Wissen- schaftlichen Geflügelhof leitet, hat jedoch die Erfahrung gemacht, dass manche Rassen schon so sel- ten sind, dass dies Schwierigkei- ten bereitet. „Für 15 gute Hähne brauchen wir bereits mehrere Hun- dert Bruteier“, erklärt sie, woran es hapert. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Tiere dem genau definierten Aussehen entsprechen und genügend Gendiversität auf- weisen. So soll Inzucht vermieden werden. „Es ist fünf vor zwölf“, be- tont Fellmin.

Die Brut und Kükenaufzucht er- folgt am Wissenschaftlichen Gef- lügelhof. Die geschlechtsreifen Hähne werden im Institut für Nutztiergenetik des Friedrich- Loeffler-Institutes in Mariensee für acht Wochen aufgestellt. Das dort gewonnene Sperma wird vor Ort eingefroren. Die Hähne kommen anschließend zum Wissen- schaftlichen Geflügelhof zurück. Die Hennen bleiben während ihrer ers- ten Legeperiode am Wissen- schaft-

lichen Geflügelhof, um mit ihnen eine Legeleistungsprüfung durch- zuführen. Ergänzend werden für die Rassen die Verwandtschafts- verhältnisse auf molekulargenetis- cher Ebene ermittelt. Nach Ab- schluss des Projektteils können In- teressenten die Tiere erwerben. Die gewonnenen Spermaproben werden in die Deutsche Genbank für landwirtschaftliche Nutztiere übergeben und eingelagert.

Nur das Aussehen zählt

Aktuell befinden sich gerade auch Tiere der Rasse „Bergische Schlot- terkämme“ im Wissenschaftlichen Geflügelhof. „Dies ist die einzige Rasse, die es schafft, die im Stan- dard angegebene Leistung von 150 Eiern zu erreichen“, berichtet Fell- min von den Leistungstests. Aller- dings sei das Rassegeflügel häufig auf das Aussehen hin gezüchtet worden. Daraus ergeben sich für die wirtschaftliche Haltung durch- aus Nachteile, nicht nur bei der Le- geleistung. „Für die heutige Hal- tung in Volieren ist diese Rasse nicht geeignet“, sagt Fellmin. Sie sei typischerweise auf einer gro- ßen Obstwiese anzutreffen. „Als typische Landhühner schlafen sie lieber in Bäumen als im Stall“, er- klärt die Wissenschaftlerin.

Alte Rassen müssen raus

Überhaupt sei Rassegeflügel sehr an Freiheit gewöhnt. In einem zu kleinen Auslauf sei zu beobachten, dass die Hühner wild und hektisch agieren. Auch Federpicken trete dann häufiger auf. Fellmin sieht daher die Aufstallungspflicht für Rassegeflügel im Falle des Auftre- tens von Vogelgrippe kritisch: „Dann sind am Ende der ersten Woche die Probleme da“, sagt sie.

Kryoreserve beim Huhn

Diese Rassen nehmen teil.

Rasse	Farbschlag
Krüper	gesperbert, rebhuhnhsig, schwarz, schwarz-weißgedobbelt, weiß
Ostfriesische Möwen	gold-schwarzgeflockt, silber-schwarzgeflockt
Sachsenhühner	gesperbert, schwarz, weiß
Westfälische Totleger	gold, silber
Augsburger	schwarz
Deutsche Langschan	blau gesäumt, schwarz, weiß
Lachshühner	lachsfarbig
Sundheimer	weiß-schwarzcolumbia
Bergische Schlotterkämme	gesperbert, schwarz, schwarz-gelbgedobbelt, schwarz-weißgedobbelt
Deutsche Reichshühner	gestreift, rot, weiß, weiß-schwarzcolumbia
Deutsche Sperber	gesperbert
Rheinländer	blau-gesäumt, gesperbert, rebhuhnhsig, schwarz, silberhsig, weiß

Auf den Punkt gebracht

- Viele alte einheimische Hühnerrassen sind im Bestand gefährdet und befinden sich in der Hand von nur wenigen Hobbyzüchtern.
- Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Geflügelhofes kümmern sich um die Konservierung von Hahnensperma.
- So werden die Erbanlagen dauerhaft erhalten.
- Bei der Zucht von Rassegeflügel steht das Aussehen im Vordergrund.
- Überprüft wird am Wissenschaftlichen Geflügelhof auch, ob das Probleme mit sich bringt.

Ein spezielles Projekt befasst sich aktuell damit, den bei reiner Stallhaltung entstehenden Stress beim Geflügel zu untersuchen. Rassegeflügel sei generell für die Bodenhaltung ungeeignet, das ist auch die Meinung von Tiemann. Die Zucht auf das Aussehen hat noch weitere Probleme mit sich gebracht. Bei der Rasse Krüper beispielsweise ist die Kurzbeinigkeit als Rassestandard definiert. In alter Literatur sei die reinerbige Kurzbeinigkeit aber auch als Letalfaktor ausgewiesen, da es mit dem Absterben am 18. Bruttag in Verbindung gebracht wird und damit unter den Qualzuchtparagrafen falle, wie Fellmin ausführt. Am Wissenschaftlichen Geflügelhof wird diese These überprüft. In Deutschland gibt es noch etwa zehn aktive Züchter dieser Rasse. Dies erhöht das Risiko von Inzucht



Bei den Hennen der Bergischen Schlotterkämme steht der Kamm vorn aufrecht und fällt dann „schlotternd“ zur Seite. Das gab der Rasse einst den Namen.

und Fehlbildungen. Jedoch haben die beiden Wissenschaftlerinnen bisher alle abgestorbenen Embryo-

nen auf Fehlbildungen untersucht. Das Ergebnis: „Bei einem von 300 Eiern haben wir eine Fehlbildung

festgestellt, daraus kann kein Rückschluss auf die Kurzbeinigkeit gezogen werden“, berichtet Dr. Mareike Fellmin.

Inmitten der Erforschung alter Rassen haben sich in Rommerskirchen auch relativ neu gezüchtete Hühner eingereiht. Tiere der Herkunft Lohmann Dual werden vor allem hinsichtlich des Verhaltens untersucht. „Sie sind als Tier ganz entspannt und für größere Haltungen geeignet“, erklärt Dr. Inga Tiemann. Auch im Vergleich zu alten Rassen wie dem Deutschen Reischhuhn und den Bergischen Schlotterkämmen schneiden sie besser ab. So seien sie weniger ängstlich und zeigten mehr Erkundungsverhalten. Allerdings sind Hühner alter Rassen im Vergleich häufig lernfähiger, das haben die Wissenschaftlerinnen beobachtet.

Birgit Waterloh

Alte Rasse – besseres Fleisch?

Weist das Fleisch alter Rassen chemische Eigenschaften auf, die sich positiv auf die Verarbeitung auswirken können? Dieser Frage wird in einem aktuellen Gemeinschaftsprojekt nachgegangen, das vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW gefördert wird. Dabei werden Hähne der Rasse Rheinländer sowie der Her-

künfte Lohmann braun und Lohmann Dual am Versuchsgut Frankenforst der Universität Bonn aufgezogen. 50 % der Tiere werden dabei nach zehn Wochen, der Rest bei einem Gewicht von 2 kg geschlachtet. An der Fachhochschule Soest erfolgt ein Vergleich der Sensorik. An der Fachhochschule Lemgo wird das Fleisch anschließend zu Wurst verarbeitet. bw

Wissenschaftlicher Geflügelhof

Der Wissenschaftliche Geflügelhof mit dem Bruno-Dürigen-Institut wurde vom Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter ins Leben gerufen und im Jahr 2004 eröffnet. Schwerpunkte der Arbeit sind die Grundlagenforschung, der Tierschutz, der Erhalt genetischer Vielfalt sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Der laufende Unterhalt der Anlage wird vom

Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter getragen. Zu den Sponsoren zählen neben Unternehmen aus der Wirtschaft auch Züchter, Zuchtverbände und Freunde des Rassegeflügels. Der Verein zur Förderung junger Wissenschaftler/-innen (JUWIRA) sowie die Stiftung für Geflügelwissenschaft unterstützen die Arbeit finanziell. bw

Spanier im feinen Zwirn

Werner Kuper aus Gersten im Emsland ist Rassegeflügelzüchter mit Leib und Seele. Sein Herz schlägt besonders für eine extrem gefährdete Rasse mit einer außergewöhnlichen Farbgebung.

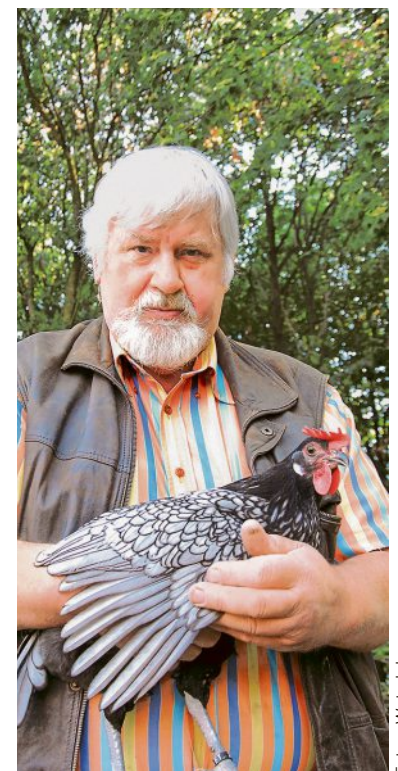
Unter dem Namen Andalusier sind bei uns vor allem elegante spanische Pferde bekannt. Von dort stammt aber auch eine gleichnamige Haushuhnrasse. Blau gesäumte Andalusier sind in Spanien und dem restlichen Europa verbreitet, wobei die Rasse seit 1870 in Deutschland stärker verbreitet ist als im Ursprungsland. Inzwischen wird sie in der Roten Liste sogar als extrem gefährdet geführt. Nur noch 16 Züchter gebe es in Deutschland, sagt Werner Kuper aus Gersten, der mit seinen hochprämiierten Tieren im vergangenen Jahr die Deutsche Meisterschaft in Dortmund gewann.

Warum sein Herz gerade für diese alte Rasse schlägt, erklärt er so: „Die Hühner sind zutraulich und neugierig und die Farbgebung ist einmalig.“ Auch wenn sich die Hennen oberflächlich betrachtet eher grau präsentieren, liegt die Schönheit des Federkleides im Detail. Denn jede der Federn ist dunkelblau gesäumt, daher der Name. Die Färbung ergibt sich aus bestimmten Federstrukturen und eingelagerten Pigmenten.

Kein schneller Züchterfolg

Bevor Kuper Tiere zur Weiterzucht auswählt, nimmt er deshalb auch insbesondere die Farbgebung –

eher dunkel oder hell – sowie die Breite der Säumung ins Visier. Die Zucht dieser Tiere ist jedoch nicht ganz einfach, vor allem wenn man es auf die blaue Säumung abgesehen hat. Diese wird nämlich intermediär vererbt. Das bedeutet, dass, statistisch gesehen, die Nachkommen zweier blau gesäumter Andalusier nur zu 50 % blau gesäumt geboren werden, die restlichen 50 % werden jedoch höchstwahrscheinlich weiß und schwarz gefiedert aus dem Ei schlüpfen. Diese gelten jedoch als Fehlfarben. Auch Kuper schaut sich seine Tiere ganz genau an. Entspricht ein relativ heller Hahn vom Körperbau her den Idealmaßen, so sucht er



Fotos: Waterloh

Werner Kuper aus Gersten hat mit seinen Andalusiern die Deutsche Meisterschaft 2015 gewonnen.



Eine Gruppe Hähne unter sich. Werner Kuper hält stets eine ganze Reihe Tiere vor, um für die Weiterzucht genügend Auswahl zu haben.

für ihn eine Henne aus mit einer etwas dunkleren Färbung.

Hühner auf dem Heimathof

„Die Zucht ist Millimeterarbeit“, sagt Kuper. Wer sich mit Andalusiern nicht auskenne, könne enttäuscht sein, wenn die Nachkommen nicht die angestrebte Farbgebung trügen. Holen Interessenten Bruteier bei ihm ab, gibt er deshalb auch den Hinweis, einige mehr in die Brutmaschine einzulegen. Andalusier seien keine Rasse für den schnellen Erfolg, gibt Kuper zu bedenken. Er selbst züchtet außerdem noch die Rassen Marans und Australorps.

Viele seiner Hühner sind auf dem Heimathof in Gersten untergebracht, wo sich Kuper ehrenamt-

lich sehr engagiert. Dort haben seine Andalusier tagsüber auch freien Ausgang. „Ich streue dort Körner aus, wo Unkraut wächst“, erklärt Kuper seine Devise. So beteiligen sich die Hühner an der Pflege der Anlagen. Im Garten des Heimathofes baut Kuper zudem Gemüse an, von dem die Hühner profitieren. Kuper hat sich sein Leben lang mit Geflügel beschäftigt. Erst mit dem Eintritt ins Rentenalter aber begann der 69-Jährige intensiv zu züchten, denn das Hobby ist durchaus zeitaufwendig.

Es mangelt an Nachwuchs

Für Rassegeflügelzüchter zählt neben den Körperproportionen vor allem das Aussehen und die Farbgebung. Auf die Frage nach der Le-

geleistung erwidert Kuper nur schmunzelnd: „Ich denke nicht wirtschaftlich.“ Einige Angaben sind ihm aber doch zu entlocken. 160 Eier im Jahr seien angestrebt, bei einem durchschnittlichen Gewicht der weißen Eier von 58 g. Aktuell bereitet sich Kuper wieder auf die Zeit der Ausstellungen vor. Das bedeutet nach der Auswahl der infrage kommenden Tiere vor allem, diese an den Einzelkäfig und den Richterstab zu gewöhnen, damit sie sich bei der Bewertung ruhig präsentieren. Das alles sei arbeitsaufwendig und die Teilnahme an Ausstellungen auch nicht ganz billig, räumt Kuper ein. Nachwuchs gibt es in der Szene kaum. Sobald die Rasseschauen vorbei sind, fährt Kuper seinen Bestand an Tieren runter. Ein Teil wird ver-

kauft, einige aber auch geschlachtet. Nur eines ist für ihn klar: „Ein hochprämiertes Huhn verkauft man nicht“, betont er. Um so erfolgreich zu sein wie im vergangenen Jahr, müssen sowohl Hahn als auch Henne den Idealvorstellungen der Rasse entsprechen. bw



Dieser Kamm entspricht nicht dem Rassestandard. Das Huhn fällt damit aus der Zucht heraus.



Die Farbgebung bei dieser Henne ist sehr gut.

Turniersport national und international

■ Im Eröffnungsspringen des Drei-Sterne-Springturniers in Kiel ging der Sendenhorster Lars Nieberg im Sattel des Nabab de Reve-Sohnes Nabab de Revel als Dritter auf die Ehrenrunde. Siegerin im Youngster-Finale wurde Theresa Ripke aus dem holsteinischen Steinfeld auf Coronos von Coronas-Dublin L (Z.: Sabine Horstrup, Sendenhorst), nachdem die beiden in einer der Qualifikationen Dritte gewesen waren. Die Plätze zwei und vier in dieser Prüfung gingen an Felix Haßmann, der mit SIG Captain America von Captain Fire-Collin L (Z.: Gut Darß, Born) und dem Balou du Rouet-Sohn Baron WZ erfolgreich war.

■ Rancho Murieta in Kalifornien/USA war Austragungsort eines Drei-Sterne-Weltcup-Springturniers. Der einheimische Jack Towell ritt Lucifer V von Lord Pezi-Grandeur (Z.: Karl Voßhage, Nortrup) in einer dieser Konkurrenzen auf Platz zwei vor seiner Landsmännin Audrey Coulter, die mit Alex von Arpeggio-Mon Cheri (Z.: ZG Rolf Schettler u. Dr. Dr. Heinz Erpenstein, Haltern am See) Dritte wurde.

■ In Chinas Hauptstadt Peking belegte der einheimische Jirigala Erdeng mit der aus einer Polydor-Mutter gezogenen Coolgirl (Z.: Heinrich Ramsbrock, Menslage) in den internationalen Rahmenprüfungen Rang vier.

■ Zu den Siegern des Drei-Sterne-Springturniers im britischen Birmingham gehörte die belgisch-westfälische Kombination Karel Cox und Cayen van het Hobos von Cornet Obolensky-Corrado I (Z.: Gustav-Adolf Böving, Wetter) und die einheimische Nicole Pavitt ritt Areeb O.L. von Cornet Obolensky-Spartan (Z.: Johannes Ritter, Waltrop) in einer weiteren Konkurrenz auf den vierten Rang.

■ Anlässlich des Fünf-Sterne-Dressurturniers auf der spanischen Insel Mallorca belegte die Billerbeckerin Helen Langehanenberg im Sattel des Dressage Royal-Sohnes Damsey in der Grand Prix-Kür den dritten Rang. Die Spanierin Beatriz Ferrer-Salat ging mit Sir Radjah von Sir Donnerhall-Radjah Z (Z.: Josef Volle, Lüdinghausen) im Grand Prix Spécial als Vierte auf die Ehrenrunde. Den Sieg in der Intermédiaire I-Kür

des CDI* sicherte sich die Münsteranerin Sabrina Geßmann auf Lord Lorient von Lord Loxley-Newcastle (Z.: ZG Angelika u. Andreas Geßmann, Münster), nachdem die beiden im Prix St. Georges und auch in der Intermédiaire I Zweite gewesen waren.

■ Chevenez in der Schweiz ist alljährlich Nationenpreis-Finalplatz für die Pony-Springreiter. Hinter den Teams aus den Niederlanden und Irland belegte die deutsche Mannschaft in dieser letzten Wertungsprüfung Rang drei, was im Gesamtranking Platz zwei bedeutete. In Chevenez gingen der Münsteraner Lars Berkemeier auf Luna S, Johanna Beckmann, Brunsbüttel, mit Del Piero von Dexter Leam Pondi, Sönke Fallenberg, Ennigerloh, auf For Fun TF von For Kids Only-Principal Boy (Z.: Berthold Triebus, Ennigerloh) sowie Antonia Ercken, Herten, mit Neila von Nabucco R-Landois (Z.: ZG Anja u. Michael Recker, Lienen) an den Start. In einer Konkurrenz der „Großen Tour“ waren Antonia Ercken und Neila Fünfte gewesen.

■ Den „Großen Preis“ des Zwei-Sterne-Springturniers im belgischen Opglabbeek gewann der Brasilianer Adir Abreu jun. auf Cula

Lou V von Chacco-Blue-Sandro (Z.: Friedhelm Vehlber, Espelkamp).

■ Die einzige Springprüfung der Kl. S in Rietberg-Varensell gewann Hauke Bintig, Drensteinfurt, auf Grand Courage von Grand Coeur-Rivellino xx (Z.: Holger Bintig, Drensteinfurt). Plätze zwei und drei gingen an Matthias Berenbrinker, Schloß Holte-Stukenbrock, auf Countdown von Collin L-Parcours (Z.: Manfred Klösener, Delbrück) und Cattle Berry von Clinton I.

■ Höhepunkt auf dem Dressurviereck von Bochum-Nord war eine Dressurprüfung der Kl. S, in der Claire-Louise Averkorn, Nottuln, auf ihrem Contendro I-Sohn Condio B den zweiten Platz belegte. Tatjana Stoff, Selm, folgte mit Coronelli von Casparino-Popcorn (Z.: Claudia Stoff, Selm) auf Rang drei.

■ Den Sieg in der einzigen Springprüfung der Kl. S in Gronau-Epe sicherte sich Peter Duitz, Bottrop, auf Cordia von Clearway-Grannus (Z.: Winfried Krautwald, Emsdetten) vor Hendrik Dowe, Heiden, mit Sally von Stakkato. Elmar Vinckelau, Legden, ging mit Roman von Celestial als Dritter auf die Ehrenrunde.

Katja Schulze Topphoff,
Westfälisches Pferdestammbuch